

Arbeitsintegration im Kontext des digitalen Wandels

In einer Gesellschaft, die zunehmend auf die Digitalisierung setzt, stösst die Arbeitsintegration auf zahlreiche Hürden. Dies stellt auch die Kompetenzen der Fachleute auf die Probe.

Text: Thomas Jammet, wissenschaftlicher Mitarbeiter,
und Maël Dif-Pradalier, Dozent, Hochschule für Soziale Arbeit Freiburg (HSA-FR, HES-SO)

Die rasante Entwicklung der digitalen Technologien, die seit der globalen Finanzkrise 2008 an Fahrt aufgenommen und mit der Coronapandemie noch einmal Aufwind erhalten hat, setzt den Arbeitsmarkt tiefgreifenden Veränderungen aus. Der Begriff «Industrie 4.0» (Schwab 2016) hat die Debatte rund um die Zukunft der Arbeit¹ neu entfacht und ein grosses Fragezeichen hinter die traditionellen Formen der Erwerbsarbeit gesetzt. Dies zeigt insbesondere das Aufkommen der Plattformökonomie und die damit verbundene Zunahme prekärer *On-Demand-Jobs*, die das Arbeitsrecht und den Sozialschutz der Arbeitnehmer*innen auf gefährliche Art und Weise untergraben (Montgomery und Baglioni 2021). Vor diesem Hintergrund muss die Betreuung im Rahmen der Arbeitsintegration dringend angepasst werden.

Mehr Distanz

Zu den Einschränkungen, die bereits zuvor auf den Arbeitnehmenden und den im Bereich der Arbeitsintegration tätigen Institutionen gelastet hatten, kamen die Massnahmen der Behörden zur Eindämmung der Coronakrise hinzu. Mit der monatelangen Homeoffice-Pflicht und der damit wachsenden digitalisierten Abwicklung von Aufgaben und Geschäften wuchs auch die Distanzierung. Die zunehmende Entmaterialisierung der Beziehungen hat die digitalen Ungleichheiten in Bezug auf Ausstattung und Know-how nicht nur in der Schweiz, sondern überall verschärft. Die von der Schweizer Regierung verfolgte *E-Government-Strategie* fusst auf dem Prinzip *digital by default* – die idealisierte Vorstellung, dass alle User*innen perfekt vernetzt und mit der Nut-



zung digitaler Geräte vertraut sind und die von ihnen in Anspruch genommenen Dienstleistungen mitproduzieren (Schou und Pors 2019). Diese Annahme erhöht nicht nur das Risiko, die am stärksten benachteiligten Bevölkerungsgruppen auszuschliessen. Sie lässt auch den Umstand unberücksichtigt, wie ungleich die digitalen Kompetenzen sowohl aufseiten der Fachpersonen als auch aufseiten der Adressat*innen verteilt sind (Hardill und O'Sullivan 2020; Kersting 2020). Diesbezüglich hat die Pandemie die ethische Debatte rund um die digitalen Kompetenzen der Adressat*innen in der Sozialen Arbeit und um die Rolle der mit der Arbeitsintegration betrauten Fachpersonen weiter angeheizt (Sanders und Scanlon 2021).

Die zunehmende Entmaterialisierung der Beziehungen hat die digitalen Ungleichheiten in Bezug auf Ausstattung und Know-how nicht nur in der Schweiz, sondern überall verschärft.

Nie da gewesene Herausforderungen

Vor diesen raschen und tiefgreifenden Entwicklungen sehen sich die Fachpersonen mit nie da gewesenen Herausforderungen konfrontiert. So ist es insbesondere ihre Aufgabe, zwischen den Adressat*innen ihrer Dienstleistungen und den digitalen Instrumenten, die ihnen zur Verfügung stehen, zu vermitteln. Dies setzt nicht nur gute Fähigkeiten im Umgang mit diesen Tools voraus, sondern auch in der Vermittlung von Wissen. Die Allgegenwart digitaler Medien ist Gegenstand zahlreicher Reflexionen rund um die Entwicklung der Professionalität in der Sozialen Arbeit. So wird mittlerweile von allen Seiten her dazu aufgerufen, die Ausbildung der Fachpersonen in diesem Bereich zu verbessern (López Peláez et al. 2018; McInroy 2021).² Während die digitale Arbeitsvermittlung in den meisten Industrieländern heute bereits Realität ist und ihre verschiedenen Dachverbände der Sozialen Arbeit³ hierzu entsprechende Empfehlungen herausgegeben haben, hinkt die Schweiz in dieser Hinsicht hinterher.

Um die empirische Wissenslücke über diese hochaktuelle Problematik zu schliessen, hat ein Forschungsteam der Hochschule für Soziale Arbeit Freiburg (HSA-FR) eine landesweite Studie lanciert. Sie hat zum Ziel, die Einstellung und den Umgang von Fachpersonen in der Arbeitsintegration gegenüber der digitalen Technologie zu dokumentieren und ihren Schulungsbedarf zu ermitteln. Sobald die Ergebnisse dieser Studie, die in Zusammenarbeit mit dem Dachverband *Arbeitsintegration Schweiz*⁴ durchgeführt wurde, vorliegen, wird man sie den interessierten Institutionen zur Verfügung stellen. •

Fussnoten

1 Internationale Arbeitsorganisation (2019). Für eine bessere Zukunft arbeiten. Bericht der ILO-Kommission zur Zukunft der Arbeit. Genf: ILO, www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---cabinet/documents/publication/wcms_663002.pdf.

2 Siehe dazu die Dossiers von Australian Social Work (Vol. 70, Nr. 2, 2017) und European Journal of Social Work (Vol. 21, Nr. 6, 2018).

3 Siehe die Empfehlungen der Arbeitsgruppe «Numérique et travail social» des Haut conseil du travail social (Frankreich) und der Arbeitsgruppe «Soziale Arbeit und Digitalisierung» der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit sowie das von der British Association of Social Workers realisierte Projekt «Digital Capabilities for Social Workers».

4 www.arbeitsintegrationschweiz.ch.

Literatur

- Hardill, I., und O'Sullivan, R. (2020). E-government and digital by default. Normalising austerity as the new norm. In Hall S. M., Pimlott-Wilson H., und Horton, J. (Hrsg.). Austerity across Europe: Lived experiences of economic crises. London. Routledge, S. 143–153
- Kersting, N. (2020). Digitale Ungleichheiten und digitale Spaltung. In Klenk, T., Nullmeier, F., und Wewer, G. (Hrsg.). Handbuch Digitalisierung in Staat und Verwaltung. Wiesbaden. Springer VS. 219–229
- López Peláez, A., Pérez García, R., und Aguilar-Tablada Massó, M. V. (2018). e-Social work: building a new field of specialization in social work? European Journal of Social Work, 21(6). S. 804–823
- McInroy, L. B. (2021). Teaching Technology Competencies: A social work practice with technology course. Journal of Social Work Education, 57(3). S. 545–556
- Montgomery, T., und Baglioni, S. (2021). Defining the gig economy: Platform capitalism and the reinvention of precarious work. International Journal of Sociology and Social Policy, 41(9–10). S. 1012–1025
- Sanders, C. K., und Scanlon, E. (2021). The Digital Divide Is a Human Rights Issue: Advancing Social inclusion through social work advocacy. Journal of Human Rights and Social Work, 6(2). S. 130–143
- Schou J., und Pors, A. S. (2019). Digital by default? A qualitative study of exclusion in digitalised welfare. Social Policy & Administration, 53(3). S. 464–477
- Schwab, K. (2016). The Fourth Industrial Revolution. Geneva. World Economic Forum